Bibliographie zur feministischen Theologie [zsgest. von Ursula Vock und Ursula Riedi ; in Zsarb. mit Ina Praetorius]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **83 (1989)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hauptteil wird «zum ersten Mal das bisher vernachlässigte ‚Spätwerk' aus dem letzten Lebensdrittel von Ragaz monographisch aufgearbeitet», wie Ottmar Fuchs in seinem Vorwort ankündigt. Voraus geht eine 60 Seiten starke Geschichte des religiösen Sozialismus im deutschsprachigen Raum von 1899 bis 1945, während der dritte Hauptteil Ragaz für die «evangelisatorische Praxis» auch der katholischen Kirche entdeckt. In dieser wahrhaft ökumenischen Vermittlungsarbeit – nicht mehr nur zwischen Konfessionen, sondern auch zwischen Kirche(n) und Sozialismus – liegt ein weiteres Verdienst Manfred Böhms, dessen Schrift als Dissertation an der Fakultät Katholische Theologie der Universität Bamberg entstanden ist.

Im ersten Hauptteil werden Ragaz' Wurzeln bei den beiden Blumhardt aufgezeigt, aber auch die Unterschiede zu Hermann Kutter und Karl Barth herausgearbeitet. Der Religiöse Sozialismus in Deutschland und Österreich wird bis in seine letzten Verästelungen, etwa im «Berliner Kreis» um Paul Tillich, vorgestellt. Böhm erinnert auch an die Katholischen Sozialisten, die dem Bund religiöser Sozialisten angeschlossen waren. Sympathie klingt durch zu den ersten christlichen Marxisten, zu Erwin Eckert auf reformierter und zu Wilhelm Hohoff auf katholischer Seite.

Im Zentrum der Arbeit steht der – geglückte – Versuch, das «Spätwerk» von Ragaz zu «systematisieren», und das heisst: «die in Aufsätzen und programmatischen Schriften oft ungeordnet verstreuten Reflexionen und situativ geäusserten Gedanken in einen logisch nachvollziehbaren und doch gleichwohl offenen und transparenten Kausalzusammenhang zu setzen». Böhm befragt Ragaz' Verständnis vom «Reich Gottes», was es an Hoffnung für die Geschichte enthält, wie es uns ermöglicht, die Gegenwart zu deuten, auch den Sozialismus als einen seiner «Durchbrüche» zu erfahren, und warum es das Gericht über Religion bzw. «Christentum» – dargestellt als «Phänomenologie des Versagens» – bedeutet. Das «Proprium christlicher Lebensgestaltung» ist für Ragaz die «Nachfolge», verstanden auch als parteilicher Einsatz «gegen Kapitalismus, Militarismus und Religion», aber für «Reich-Gottes-Kräfte» wie Demokratie, Frieden und Sozialismus, ja Anarchismus (in seiner kommunistischen Fassung). Böhm stellt sich auch der – für viele überraschenden – Dialektik zwischen einer revolutionären Praxis und einer inhaltlich zwar undogmatischen, aber doch eher «konservativen» Theologie und dennoch «kritischen Theorie dem Status quo gegenüber» in diesem Spätwerk.

«Die Rückführung von Ragaz in die aktuelle theologische Diskussion» wird im letzten Hauptteil «mittels der Kategorie der Evangelisation geleistet», weil in dieser Kategorie auch nach dem Verständnis der katholischen Kirche «göttliche Erlösung und menschliche Befreiung untrennbar zusammengebunden» sind. «Evangelisation» bedeutet seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil und besonders akzentuiert seit den lateinamerikanischen Bischofskonferenzen von Medellín und Puebla die Verkündigung einer «ganzheitlichen Befreiung», zu der auch die «Option für die Armen» gehört. Vor allem in den darauf folgenden «Theologien der Befreiung zeigen sich erstaunliche Parallelen zum religiösen Sozialismus». Böhm bezeichnet den «religiösen Sozialismus selbst als eine frühe Form der ‚Theologie der Befreiung' innerhalb der europäischen Theologietradition und ihres gesellschaftlichen und kulturellen Kontextes». Ragaz gehöre daher «in die Mitte der Diskussion um eine genuin europäische Befreiungstheologie».

Geben wir zum Schluss nochmals Ottmar Fuchs, dem «Doktorvater» unseres Freundes, das Wort: «Manfred Böhm ‚rettet' hier wirklich (im Sinne von W. Benjamin) eine theologische Existenz, welche sich aus der bürgerlich anerkannten Professionalität zurückgezogen hat, deshalb schon zu ihrer Zeit von einflussreicheren Theologen an die Wand gedrückt wurde und in der Folgezeit in einer Nische der Theologiegeschichte zu verschwinden drohte.»

Willy Spieler

Als Sonderdruck der ökumenischen Zeitschrift «Schritte ins Offene» ist erschienen:

BIBLIOGRAPHIE ZUR FEMINISTISCHEN THEOLOGIE

Zusammengestellt von Ursula Vock und Ursula Riedi Galbier in Zusammenarbeit mit Ina Praetorius

Seit den ersten Publikationen zur feministischen Theologie in der zweiten Hälfte der 70er Jahre ist die Literatur in diesem Bereich derart gewachsen, dass sie kaum mehr zu überblicken ist. Die vorliegende Bibliographie, die – in Schlagwortkapitel aufgeteilt – gegen 2000 Buchtitel und Aufsätze aus Zeitschriften erfasst und mit verschiedenen Registern versehen ist, wird daher für alle, die sich für feministische Theologie interessieren, eine hochwillkommene und unentbehrliche Orientierungshilfe sein.

56 Seiten, Fr. 10.–, Bestelladresse: «Schritte ins Offene», Postfach, CH-5603 Staufen.